

## EDITORIAL

REINHOLD POPP · SALZBURG / INNSBRUCK

**Freizeit im Spannungsfeld zwischen Staat und Markt**

Der thematische Schwerpunkt des vorliegenden Heftes 1–2/1997 der Zeitschrift SPEKTRUM FREIZEIT wird mit Hilfe von Texten, die im Rahmen des Symposiums XVI des 15. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) am 11. und 12.03.1996 in Halle/S. präsentiert wurden, gestaltet. Das Symposium wurde von den beiden DGfE-Kommissionen FREIZEITPÄDAGOGIK und SPORTPÄDAGOGIK angeboten.

Der Problemrahmen des von **Univ. Prof. Dr. Ralf Erdmann** (Sporthochschule Köln), **Univ. Prof. Dr. Horst W. Opaschowski** (Universität Hamburg) und **Univ.-Prof. Dr. Reinhold Popp** (Universität Innsbruck/Ludwig Boltzmann-Institut für Freizeitpädagogik, Salzburg) vorbereiteten und von R. Popp moderierten Symposiums wurde im Kongreßprogramm folgendermaßen kurz skizziert:

*Die quantitative und qualitative Bedeutung des gesellschaftlichen Phänomens Freizeit wächst seit Jahren – Tendenz steigend.*

*Freizeitbezogene Güter und Dienstleistungen werden zunehmend zu einem der wichtigsten Bereiche der modernen Volkswirtschaft.*

*Der Staat reduziert seine bisherigen politischen Interventionen und überläßt auch die Gestaltung der freizeitbezogenen Angebotsstruktur mehr und mehr den Kräften des Marktes.*

*Die mit der solcherart immer stärker kommerzialisierten Freizeit besonders eng verbundenen pädagogischen Disziplinen, z. B. die Freizeitpädagogik oder die Sportpädagogik geben seit Jahren – vor allem in Form von innovativen Handlungsansätzen in der pädagogischen Praxis – konkrete Antworten auf die Herausforderungen des Marktes.*

*Die Erziehungswissenschaft hat sich allerdings bisher um die mit der pragmatischen Begegnung von Pädagogik und Markt verbundenen handlungstheoretischen und ethischen Fragen nur sehr unzureichend auseinandergesetzt.*

*Im Symposium sollen einige dieser bisher vernachlässigten Probleme – u. a. auch im Diskurs mit Spitzenrepräsentant/inn/en aus Politik und Wirtschaft – diskutiert werden.*

Der Einstieg in die Thematik erfolgte mit Hilfe eines kurzen Impulsreferates von **H. W. Opaschowski**, in dem auf einige wichtige Aussagen aus seinem im Rahmen des DGfE-Kongreß gehaltenen Vortrag „MEDIEN, MOBILITÄT UND MASSENKULTUR. NEUE MÄRKTE DER ERLEBNISINDUSTRIE ODER VERLORENE AUFGABENFELDER DER PÄDAGOGIK?“ verwiesen wurde. (Siehe dazu S. 26ff. in der vorliegenden Publikation; Zusammenfassung S. 48f.).

Anschließend präsentierte die ehemalige Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin, **Frau Dr. Hanna-Renate Laurien**, ein Impulsreferat mit dem Thema „**VERFÜGBARE ZEIT – AUSBEUTUNG ODER ERFÜLLUNG? HERAUSFORDERUNG AN GESELLSCHAFT UND POLITIK. EINE POSITION AUS DER SICHT DES STAATES**“.

Die wichtigsten Thesen dieses Referates lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

*Voraussetzungen:*

1. *Wir stehen vor der zweiten Revolution im Verständnis von Arbeit und Muße. Aus dem antiken negotium wurde Arbeit als Gestaltungsauftrag und Lebenserfüllung. Heute kann Arbeit nicht mehr nur als Erwerbsarbeit gefaßt werden, und der Umfang von verfügbarer Zeit übersteigt die Zahl der Arbeitsstunden.*
2. *Unsere Erfahrung von Wirklichkeit hat sich verändert. Sekundärwirklichkeit im beruflichen und privaten Leben. Welche Rolle spielt die Primärwirklichkeit? „Der Himmel“ ist als Wirklichkeit weithin abhanden gekommen. Totale Diesseitigkeit entsolidarisiert.*
3. *Die Rolle des freiheitlichen Staates ist begrenzt. Der freiheitliche und soziale Rechtsstaat verordnet keine Ethik, aber er setzt voraus, daß seine Bürgerinnen und Bürger eine haben. Der Staat hat die Bedingungen für das Realisieren von Möglichkeiten zu schaffen und zu bewahren.*

*Verfügbare Zeit – Ausbeutung oder Erfüllung?*

*Vorbereitung auf den Umgang mit verfügbarer Zeit:*

*Verfügbare Zeit muß schlendernde Muße, Kultur- und Sozialzeit sein, soll sie nicht zur bloßen Konsumzeit, zur Zeit ausgebeuteter Sehnsucht werden.*

*Diverse erzieherische Konsequenzen: Erziehung zur Selbstbeherrschung; bewußte Erfahrungen mit der Primärwirklichkeit. Das Sinnvolle ist mehr als das Nützliche. Einüben in den Umgang mit den neuen Medien aus Erinnerung und Phantasie.*

*Einsicht in die Endlichkeit unseres Lebens übersteigt bloße Diesseitigkeit.*

*Veränderungen im Zeitbudget und in Angebot und Verständnis von Arbeit:*

*Erwerbsarbeit ist knapp geworden; notwendige Arbeiten bleiben ungetan, weil sie nicht bezahlt werden können. Umdenken über die Funktion von „Nicht-Erwerbsarbeit“ im Leben des Einzelnen wie im Gefüge unserer Gesellschaft. Veränderte Zugänge zum sogenannten Ehrenamt, Bedingungen für seine Möglichkeit. „Verführung“ zum Ehrenamt, damit der einzelne seine Möglichkeiten entdeckt, (auch im Alter) und um des menschlichen Gesichtes unserer Gesellschaft willen. „Verführung“, da staatlicher Zwang ausgeschlossen.*

*Das Bündnis für Arbeit verlangt als Konsequenz auch ein Bündnis, das verfügbare Zeit zu erfüllter Zeit werden lassen kann.*

Im Sinne der Symposiums-Thematik war der Vortrag des RTL-Experten, **Peter Hoenisch**, quasi als „Gegenstück“ zur Position der Politikerin Laurien gedacht.

In diesem Sinne präsentierte Peter Hoenisch unter dem Titel „DIE NEUEN MEDIEN SIND DA – WO BLEIBT DER NEUE MENSCH“ eine thematisch relevante Position aus der Sicht des **Marktes**.

*Peter Hoenisch plädierte dabei vor allem für eine differenzierte Beurteilung des Privatfernsehens sowie der sogenannten neuen Medien.*

*Hoenisch verwies u. a. darauf, daß RTL sich keinesfalls sozialer Verpflichtungen entledige sondern vielmehr Kulturereignisse wie die „documenta IX“ oder wichtige medienpädagogische Projekte großzügig gefördert und Anti-Rassismus-Spots gesendet habe.*

*Hoenisch warnte vor einer allzu suggestiven Kulturkritik und verwies beispielhaft auf Adorno, der vor Jahrzehnten eine Versklavung des Menschen durch das „neue Medium“ Radio befürchtet habe, was – aus heutiger Sicht – bestenfalls lächerlich wirke.*

*Kulturkritik, die nur auf die Gefahren der neuen Medien verweise, unterschätze einerseits – so Hoenisch – die Kritikfähigkeit und Medienkompetenz der meisten Menschen und lenke mit ihrer einseitigen Kritik vom Blick auf die „befreiende Kraft von massenhafter Information und Unterhaltung“ ab.*

*RTL sei ein Erlebniskonzern in einer Erlebnissgesellschaft. Diese Positionierung entspreche den Bedürfnissen eines Großteils der Bevölkerung.*

*Die Gefahren der Medienentwicklung lägen nicht in der bedürfnisorientierten Verbesserung eines Erlebnis-TV sondern vielmehr in einer unkontrollierten Verknüpfung von „politischen connections“ und Besitz von Medien. Dadurch könne sich eine „Einflußelite“ etablieren, für die demokratische Spielregeln kaum noch Geltung besäßen.*

Den beiden Vorträgen der Politikerin, Dr. H.-R. Laurien, und des Vertreters des TV-Marktführers RTL, P. Hoenisch, folgte eine angeregte und zum Teil sehr kontrover-sielle Diskussion vor allem zu Fragen der Medienpolitik und der Medienpädagogik.

Am Ende des 1. Tages des Symposiums (Montag, 11.3.1996) wurde der – von der bisherigen DGfE-Kongreßdidaktik abweichende – Versuch einer kritischen Diskussion zwischen Praktiker/inn/en aus den Bereichen POLITIK und MARKT einerseits und Wissenschaftler/inn/en andererseits grundsätzlich positiv bewertet.

Die Tagesordnung des Symposiums am Dienstag, 12.3.1996, orientierte sich wiederum an den „klassischen“ Strukturen der DGfE-Kongresse.

Es wurden 4 Vorträge – mit anschließender Diskussion – gehalten.

Die wichtigsten Aussagen dieser Vorträge sollen im Folgenden kurz zusammengefaßt werden:

**Prof. Dr. Wolfgang Nahrstedt (Universität Bielefeld, FB Freizeitpädagogik):**  
HAT DIE PÄDAGOGIK/ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT DEN FREIZEIT-  
SCHUB VERSCHLAFEN? FREIZEITPÄDAGOGIK IM SPANNUNGSFELD  
ZWISCHEN MARKT UND STAAT.

*Für Bildung findet gegenwärtig ein doppelter Paradigma-Wechsel statt: von der Arbeit zur Freizeit und vom Staat zum Markt:*

*Dieser Paradigma-Wechsel erfordert ein neues Konzept von Bildung:*

- *Das Verhältnis von Arbeitszeit und Freizeit wird flexibilisiert: Zeitkompetenz wird zentrales Lernziel.*
- *Entstaatlichung und Vermarktung erfordern ein marktorientiertes Konzept der Erziehungswissenschaft: Management und Marketing werden zu zentralen Kompetenzen.*

*Die Erziehungswissenschaft hat den doppelten Paradigma-Wechsel bisher verschlafen. Sie ist durch ein doppeltes Defizit und damit durch gravierenden Realitätsverlust gekennzeichnet. Die Phase der Psychologisierung und Soziologisierung der Erziehungswissenschaft ist vorbei. Eine neue Phase der Ökonomisierung und Jurifizierung beginnt. Eine erziehungswissenschaftliche Marktforschung und Berufsforschung wird erforderlich.*

*Das bisherige Konzept des Diplom-Pädagogen ist überholt bzw. überholungsbedürftig. Das Konzept ist grundlagentheoretisch, markt- und berufsorientiert sowie problemanalytisch und lösungsorientiert weiter zu entwickeln. Die Allgemeine Pädagogik (Erziehungswissenschaft I) ist neu zu definieren einerseits als integriertes Kategoriengerüst der aus den neuen Teildisziplinen entwickelten pädagogischen Begrifflichkeiten, andererseits als Legitimierungswissenschaft für neue pädagogische Berufsfelder im postmodernen Dienstleistungsbereich.*

*Die Kompetenz in erziehungswissenschaftlicher Marktforschung sowie die Kompetenz in pädagogischem Management und Marketing wird gar nicht oder unzureichend vermittelt. Zu fordern ist daher:*

- *Forschungsmethoden in erziehungswissenschaftlicher Markt- und Berufsforschung sind als Studienelement zu integrieren,*
- *Wirtschaftswissenschaft und Jura sind als neue Nebenfächer aufzunehmen als Alternativen oder als Ersatz für Psychologie und Soziologie.*

*Das Konzept der Studienrichtungen/Studien Schwerpunkte und Wahlpflichtfächer ist zu modernisieren. Neu aufzunehmen sind:*

- *Freizeitpädagogik in Verbindung mit Kulturpädagogik, Erlebnispädagogik, Reisepädagogik, Museumspädagogik, Theaterpädagogik usw.*
- *Pädagogische Informatik*
- *Pädagogische Tourismuswissenschaft*
- *Pädagogische Umweltwissenschaft.*

*Das Studienkonzept ist zu europäisieren mit der zugrundeliegenden Tendenz einer Verschärfung der Konkurrenz auf dem europäischen Markt. In kritisch-konstruktiv-*

ver Auscinandersetzung mit den neuen Studienelementen, Studienrichtungen und Wahlpflichtfächern wird eine Neubestimmung der Pädagogik selbst und ihrer Rolle erforderlich.

**PD Dr. Torsten Schmidt-Millard** (Universität-GH, Paderborn, FB 2 Sportwissenschaft)

**OLYMPISCHE PÄDAGOGIK UND KOMMERZIALISIERUNG. ASPEKTE DER NEUFORMULIERUNG DES BILDUNGSBEGRIFFS IN DER SPORTPÄDAGOGIK.**

*Über inhaltliche Bestimmungen sowie Zielsetzungen der Handlungswissenschaft Sportpädagogik gibt es gegcnwärtig keineswegs Klarheit und Übereinstimmung. Die sogenannte „Olympische Pädagogik“ stellt im Spektrum der konkurrierenden Sinnbczüge ein zwar historisch überkommenes, gleichwohl aktuelles Angebot zur Selbstverständigung der Disziplin dar. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die „Olympische Pädagogik“ zugleich beansprucht, den maßgeblichen Bildungsbegriff im Bereich des Sports zu artikulieren. Der Beitrag versucht, die Reichweite dieses Ansatzes und auch die Rechtmäßigkeit des Anspruchs zu reflektieren. Dies erfolgt in drei Hinsichten. Es wird erstens nach den bildungstheoretischen Implikationen diese Pädagogik gefragt. Zweitens wird das Programm einer olympischen Erziehung kontrastiert mit der aktuellen Problematik der Kommerzialisierung des Sports. Hierbei geht es insbesondere darum, die Differenz zwischen Anspruch und Wirklichkeit der am olympischen Ideal orientierten Bildungsidee zu reflektieren. Drittens geht es um die Frage, ob der in der „Olympischen Pädagogik“ leitende Bildungsbegriff dazu beitragen kann, die Orientierungskrise der Sportpädagogik zu überwinden.*

*Zeigt sich die „Olympische Pädagogik“ mit dem Festhalten am seiner selbst habhaften Subjekt, dem „mündigen Athleten“, in deutlicher Nähe zur Traditionslinie der klassischen Bildungsidee, so wird am Beispiel der Kommerzialisierung des Sports die mögliche Ideologieträchtigkeit dieser Bildungsidee aus einer gesellschafts- und sportkritischen Perspektive untersucht. Das hier leitende Entfremdungstheorem setzt jedoch seinerseits auf das – trotz aller Kommerzialisierung – im Sport handelnde Subjekt und vermag deshalb den Ansatz der „Olympischen Pädagogik“ nicht radikal in Frage zu stellen.*

*Die von ihren Protagonisten bislang noch nicht ausformulierte Programmskizze der „Olympischen Pädagogik“ evoziert eine Reihe von klärungsbedürftigen Fragen, nicht zuletzt die, ob sich hinter der Namensgebung nicht der schlichte Versuch verbirgt, die seit den 70er Jahren in den Hintergrundgetretene pädagogische Grundorientierung der Handlungswissenschaft Sportpädagogik zu erneuern.*

**Prof. Mag. Peter Zellmann** (Ludwig Boltzmann-Institut für angewandte Sportpsychologie und Freizeitpädagogik, Wien)  
**FREIZEIT(SPORT)PÄDAGOGIK IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN MARKT UND MORAL.**

*(Freizeit-) Sportpolitische Analyse:*

*Freizeit ist Privatsache. Der Staat darf sich nicht um alles kümmern.*

*Freizeit – als Sozialwert erkämpft: kann man da wirklich gutem Gewissens die Menschen ausschließlich als Konsumenten am freien Markt funktionieren lassen?*

*Und der Sport bzw. das System Sport hatte diesbezüglich immer schon ein besonders ambivalentes Selbstverständnis:*

- \* *nie wirklich staatlich,*  
*aber immer schon von starkem öffentlichen Interesse getragen,*
- \* *eigentlich seit jeher privat,*  
*aber über eine, besonders in Österreich, recht unübersichtliche Vereins- und Verbandsstruktur an das politisch-administrative System gebunden,*
- \* *nie eindeutig Markt,*  
*aber doch von ungeheurem, sicher sportartenabhängigem, wirtschaftlichem Interesse.*

*Worauf beruht die, allgemein ja wenig widersprochene, These vom Sport, der ja der Volksgesundheit und damit einem wohl auch moralisch absolut hohen Ziel dient?*

*Pointiert ausgedrückt auf zwei taktischen Halbwahrheiten:*

- \* *einer qualitativen und einer quantitativen:*

*Sport kann viel an pädagogischen Werten vermitteln und zu einer gesunden Lebensführung beitragen, er muß es aber nicht.*

*Nach einer Untersuchung des B.A.T.-Institutes bzw. von Horst Opaschowski 1994 erfolgt der Ausstieg auf breiter Ebene. Er betrifft alle Altersstufen, Frauen wie Männer, und alle Berufsgruppen sind davon erfaßt.*

*Eine Vergleichsstudie der beiden kooperierenden Freizeitforschungsinstitute in Deutschland und Österreich macht klar: Die Mehrzahl der aktiven Freizeitsportler ist vom organisierten Sport gar nicht mehr vertreten.*

*Hier orte ich politischen Handlungsbedarf:*

*Der Staat kann über private Vereinigungen, die weitgehend im öffentlichen Interesse tätig sind, durch Schaffung von Rahmenbedingungen Einfluß nehmen.*

*Derart können Umweltanliegen so wie Fragen der Moral bzw. des Nutzens allgemein gesteuert werden.*

*Das „non profit Unternehmen“ als moderne, europareife Betriebsform kann diese Aufgabe – zwischen Markt und Staat – durchaus bewältigen.*

*Typologie der Freizeitsportler:*

*Der Anteil der Sportler (Personen, die zumindest gelegentlich Sport betreiben) ist in der österreichischen Bevölkerung genau eininhalb mal so hoch wie in Deutschland*

(57% der Österreicher und 38 % der Deutschen).

Auch im Bereich des Leistungssports liegen die österreichischen Werte etwas über den deutschen Zahlen: Während nur 1 % der Deutschen im Sport mehr als eine aktive Freizeitbeschäftigung sieht, bezeichnen sich in Österreich 3 % als Leistungssportler.

Aktivsportler – also Personen, die regelmäßig zumindest einmal pro Woche sporteln – sind in beiden Ländern etwa gleich stark vertreten (Österreich 19%, Deutschland 16 %).

Motivation – Gründe für die sportliche Betätigung:

- \* Spaß (Ö 68 %, D 71 %)
- \* Gesundheit (Ö 64 %, D 60 %)
- \* Fitneß (Ö 46 %, D 48 %)

Ein Ausblick als Resümee:

Fitneßcenter, Sportevents und Vermarktung von Sportlern boomen. Snowboarding und Inlineskating sind in, man spricht über Bungee-Jumping! Der Freizeit-Sportmarkt hat die Bedürfnisse seiner Kunden erfaßt und sich entsprechend ausgerichtet. Professionalität einerseits und Selbstorganisation andererseits, sind die bestimmenden Faktoren im freizeitkulturellen Bereich.

Der Sport hat sein Erscheinungsbild und Wirken fast ausschließlich auf Selbstorganisation gegründet.

Ganz kann ich mich der Feststellung Wolfgang Nahrstedts nicht anschließen, derzufolge in „Auseinandersetzung mit den kommerziellen Fitneßzentren, Sportparks und Thermen die Sportorganisationen die Tendenz einer Professionalisierung der Vereine verstärken“ (Nahrstedt, 1993). Diese Tendenz scheint mir immer noch eher die Ausnahme von der Regel zu sein.

Die Sportpädagogik insgesamt steht jedenfalls vor einer Entscheidung: insbesondere die Schulsportpädagogik wird sich der Frage stellen müssen:

Auf den Markt vorbereiten – oder eine Freizeitsportmoral neu definieren und dann umsetzen?

**Univ. Prof. Dr. Edgar Beckers** (Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Sportwissenschaft)

FIT FOR FUN STATT FIT FOR LIFE. Zur Verführung des Körpers im Freizeitsport durch Kommerzialisierung.

Das Interesse von Politik und Wirtschaft an dem Wirtschaftsfaktor Sport ist offenkundig, bietet aber Anlässe zum Mißbrauch. Der Werteverlust (statt Wertewandel) hat eine Suche nach neuen Orientierungen ausgelöst. Nun wird ein 'Sport' angeboten, der nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten organisiert ist und die Suche nach Sinn zur Jagd nach Erlebnis und 'Kick' reduziert.

*Das hier und in Medien verbreitete moderne, jugendliche, lustvolle Körpergefühl erhebt den Körper selbst zum Zentrum des Lebens und zum Demonstrationsobjekt von Leistungsfähigkeit und sozialer Anerkennung.*

*Daraus resultieren drei Erscheinungsformen des Körperkults:*

- Narzißmus. Fcstzustellen ist ein Widerspruch zwischen dem propagierten Individualismus und einem tatsächlichen egozentrischen, narzißtischen Rückzug, der verbunden sein kann mit dem Verlust sozialer Bindungen.*
- Gewalt gegen sich selbst. Die ideale Formung wird notfalls mit Gewalt betrieben und der Schmerz zum Mittel, um den Körper 'in Zucht' zu nehmen.*
- Gewalt gegen andere. Die wachsende Akzeptanz von Gewalt in unserer Gesellschaft zwingt zu der Frage, inwieweit der Sport zur Präsentation körperlicher Macht und Gewalt beiträgt.*

*Aus diesen Erscheinungsformen des gegenwärtigen Körperkults sollen zwei Phänomene näher betrachtet werden, nämlich der Zusammenhang zwischen Körperkult und Gewalt sowie das Problem der Ausgrenzung der „anderen“.*

*Dabei interessiert, ob sich die im Umgang mit dem eigenen Körper erfahrene Härte auch nach außen wendet und inwieweit sich gegenwärtig das problematische Ideal der 'natürlichen Körperschönheit' aus der Zeit der Jahrhundertwende wiederholt.*

*Um sich vor Verführung und Mißbrauch – durch kommerzielle wie staatliche Interessen – schützen zu können, ist eine veränderte Einstellung zum eigenen Körper und zur körperlichen Präsenz von Menschen überhaupt notwendig. Dazu müßten – gerade im organisierten Sport – Hilfestellungen angeboten werden für eine Sinn-Suche in sinn-leerer Zeit.*

**Univ.Prof. Karl Heinz Wöhler** (Universität Lüneburg) hielt im Rahmen der Arbeitsgruppe „ALTER und FREIZEIT“ des 15. DGfE-Kongresses einen Vortrag zum Thema FREIZEITBILDUNG ODER FREIZEITMANAGEMENT?

In Anbetracht der thematischen Relevanz dieses Textes für das vorliegende Heft wurde dieser Vortrag im Schwerpunktteil abgedruckt.

Wöhlers Aussagen lassen sich folgendermaßen kurz zusammenfassen:

*Freizeitbildung und Freizeitmanagement werden gemeinhin als zwei konträre Welten aufgefaßt. Während Managementhandeln auf die Klientelisierung des postmodernen Menschen für den Freizeitkommerz abzielt, arbeitet pädagogisches Freizeithandeln für die sinnstiftende Selbstverwirklichung des Menschen. Diese Dichotomisierung ist insofern ein Phantomgebilde, als sich die Freizeitbildung selbst der Gesellschaft als freizeitliche Erlebnisveranstaltung hingibt bzw. hingeben muß. Freizeitbildung operiert intern mit Gegenständen (Lerninhalte), die im Gesellschaftskontext gängig oder nachgefragt werden. Auf der anderen Seite bedient sich das Freizeitmanagement pädagogischer Operationen, um attraktiv zu bleiben (bzw. zu werden). Aufgrund der Logik sozialer Systeme kommt es, wie es kommen muß: die*

*Kontextstärkung beider Teilsysteme des (Supra-)Systems Freizeit führt fortwährend zu Prozeß- und Strukturänderungen beider Teilsysteme, wobei völlig offen bleibt, wer denn wen beherrscht. Derzeit herrscht eine Marktkoordination vor, die die Freizeitbildung spezifisch bindet. In diesem Sinne wirkt Freizeitbildung system-integrativ.*

Als Diskussionsbeiträge finden sich im vorliegenden Heft weiters ebenso im Rahmen der Arbeitsgruppe „FREIZEIT und ALTER“ des 15. DGfE-Kongresses gehaltenen Vorträge:

- \* Pöggeler, F.: Alter und Bildung
- \* Tokarski, W.: Lebensstile. Ein brauchbarer Ansatz für die Analyse von Alter, Bildung und Freizeit?

**Anschrift des Verfassers:** Univ. Prof. Dr. Reinhold Popp, c/o Akademie für Sozialarbeit Salzburg, St. Julienstraße 2, A-5020 Salzburg

Popp, R.: Freizeit im Spannungsfeld zwischen Markt und Staat. In: SPEKTRUM FREIZEIT, 19. Jg., Heft 1-2/1997, S. 5ff.

#### Neuerscheinungen

- |  |  |
|--|--|
| <p>Adam, Barbara (Ed.) et al (1996): <i>Time &amp; Society</i> vol. 5, nr. 2. Sage. NLG 20,—.</p> <p>Adam, Barbara (1995): <i>Time Watch. The Social Analysis of Time</i>. Polity. NLG 35,—.</p> <p>Apostolopoulos, Y. (Ed.) (1996): <i>The Sociology of Tourism</i>. London: Routledge.</p> <p>Beekers, Theo &amp; Poel, Hugo van der (1995): <i>Vrijetijd tussen vorming en vermaak; een inteeding tot de studie van de vrijetijd</i>. TUP. NLG 30,—.</p> <p>Bell, Daniel (1996): <i>Cultural Contradictions of Capitalism</i>. Basic Books.</p> <p>Biermann, Rudolf/Herbert Schute (1996): <i>Bildschirmmedien im Alltag von Kindern und Jugendlichen. Medienpädagogische Forschung in der Schule. Projekt „Medienerziehung in der Schule“</i>. Forschungsbericht Teil 1. Frankfurt/M.: Peter Lang. 399 S., DM 98,—.</p> <p>Buchholt, Helmut; Erhard U. Heidt; Stauth, Georg (Hg.) (1996): <i>Modernität zwischen Differenzierung und Globalisierung. Kulturelle, wirtschaftliche und politische Transformationsprozesse in der sich globalisierenden Moderne</i>. Bd. 1, Münster, Hamburg, London: LiF-Verlag. 256 S., DM 48,80.</p> | <p>Fromme, Johannes (1997): <i>Pädagogik als Sprachspiel. Zur Pluralisierung der Wissensformen im Zeichen der Postmoderne</i>. ca. 380 Seiten, DM 48,00.</p> <p>Freyer, Walter; Scherhag, K. (Hrsg.) (1996): <i>Zukunft des Tourismus. Tagungsbericht vom 2. Dresdener Tourismus-Symposium</i>. 320 Seiten, zahlreiche Abbildungen, DM 68,00.</p> <p>Gutmann, Joachim (Hg.) (1997): <i>Flexibilisierung der Arbeit. Chancen und Modelle für eine Modernisierung der Arbeitsgesellschaft</i>. Stuttgart 1997 (Edition Kienbaum). XIII, 388 S.</p> <p>Howes, David (Ed.) (1996): <i>Cross Cultural Consumption. Global Markets, Local Realities</i>. London: Routledge. NLG 41,50.</p> <p>Klöppel, Dieter; Krause, Christian L. (1996): <i>Windkraftparks in der Erholungslandschaft (Naturschutz und Freizeitgesellschaft-2)</i>. St. Augustin</p> <p>Korbus, Thomas; Wolfgang Nahrstedt; Bernhard Porwol; Marina Teichert (Hrsg.) (1997): <i>Jugendreisen: Vom Staat zum Markt. Analysen und Perspektiven</i>. 314 Seiten. DM 25,00.</p> |
|--|--|